

Bloody Revenge

Möge das blutige Spiel beginnen

Von Raila

Kapitel 1: Bauer schlägt Springer

Ich erinnere mich noch genau an den Tag, so als wäre es erst gestern gewesen. Meine Familie herrschte mit Geduld und Gerechtigkeit über dieses Land. Unser Volk sah zu uns auf und folgte uns in dem Wissen, dass wir das Richtige taten. Doch neben vielen treuen Untergebenen gab es natürlich auch die Unzufriedenen, die sich nach der Macht verzehrten, die wir besaßen.

Es war am Tag des alljährlichen Maskenballs. Heimlich und unbemerkt schlich sich ihre Gruppe auf das Fest und als man merkte, dass sie gekommen waren, war es bereits zu spät. Ein Schrei durchbrach die Festlichkeiten und meine Mutter, Layla, brach tot zusammen. Zunächst konnten wir gar nicht richtig realisieren, was geschehen war und erst nachdem ein zweiter meiner Familie zu Boden ging, wurden wir uns des Attentats bewusst. Blind vor Zorn warfen sich mein Vater und unzählige andere Vampire auf die Eindringlinge, doch musste einer nach dem anderen dem Tod weichen, bis die Eindringlinge unsere Linien durchbrachen. Untätig war ich zu nichts in der Lage als einfach nur zuzusehen, wie meine Familie Stück für Stück ermordet wurde.

Erst als ich knapp von der todbringenden Waffe eines Vampirjägers verfehlt wurde, konnte ich mich aus meiner Starre lösen und schloß meinen gegenüber von oben nach unten auf. Sein Blut und seine Gedärme ergossen sich auf dem Boden und verbreiteten einen übel riechenden Geruch, der mir den Magen umdrehte. Sie hatten Gift geschluckt, so dass wir, wenn wir ihr Blut trinken würden, zusammen mit ihnen sterben würden. Um unsere Verluste im Zaum zu halten, trieb ich die übrig gebliebenen Familienmitglieder zusammen und floh mit ihnen. Jedoch kamen wir nicht sehr weit, als uns einer der Vampirjäger einholte und uns angriff. Tiara, meine Schwester, wurde schwer verletzt und war dem Tod nah, als wir den Jäger endlich getötet hatten. Eilig flohen wir weiter und erst in etlichen Meilen abseits unseres Anwesens fanden wir ein dunkles Versteck, in dem wir uns zurückziehen konnten. Von meiner Familie waren nur noch wenig übrig und die, die noch am Leben waren, wurden stark geschwächt.

Einige Zeit suchte man noch nach uns, bis wir schließlich für tot geglaubt wurden und unser Platz an der Spitze der Vampire von einer anderen Familie eingenommen wurde, den Surians. Nach unserer Familie waren sie die reinblütigste unserer Art und somit die rechtmäßigen Herrscher. Jedoch waren wir nicht tot. Im Untergrund lauerten wir und warteten auf den Augenblick, an dem wir wieder an die Macht gelangen würden.

Laut schmatzend versanken seine Stiefel im Matsch, als er sich im Regen auf den Weg zu der Hütte machte. Endlich war es soweit. Es hatte bereits begonnen.

Gewaltsam drückte er die Tür zu der verlassenen Hütte auf und stapfte mürrisch hinein. //Welch ein schreckliches Wetter.// dachte er unzufrieden, hang seinen langen schwarzen Mantel an einen Haken neben der Tür und stieg mit seinen schlammbeschmutzten Stiefeln die morsche Treppe hinauf. Sqisch sqisch. Erklang es bei jedem seiner Schritte bis hinauf in den zweiten Stock, an den ein langer, dunkler Flur anschloss mit unzähligen Türen. Zielgerichtet schritt er auf eine der Türen zu, öffnete sie knarzend und trat in den düsteren Raum dahinter, eh die Tür hinter ihm wieder quietschend ins Schloss fiel. //Bald ist es soweit.// ertönte es in seinen Gedanken und ein breites Lächeln legte zwei schneeweiße Reihen Zähne, mit rasiermesserscharfen Eckzähnen, offen. Seine Augen glommen leuchtend Rot in der Dunkelheit als er sich in einen Sessel neben einen Tisch setzte. //Endlich hat das warten ein Ende.// Mit unheilvoller Miene sah er zu dem Schachbrett neben sich, ergriff einen schwarzen Bauern und stieß einen der weißen Springer vom Brett. "Bauer schlägt Springer." Sagte er mit dunkler Stimme und blickte in eine der Zimmerecken. "Hat dir denn niemand erklärt dass es unhöflich ist ohne Erlaubnis ins Zimmer anderer zu gehen, Prinzessin?" Fragte er mit einem düsteren Grinsen und sah der aus dem Schatten tretenden Gestalt entgegen.

Der zarte Körper einer jungen Frau löste sich aus dem Schatten, trat auf ihn zu und setzte sich ihm gegenüber ans Schachbrett. "Du scheinst zufrieden Kume."merkte die Frau mit unberührter Miene an und legte ihre Hände in ihrem Schoß nieder."Dass bin ich auch. " gab Kume zu bekennen und schlug leicht ein Bein über das andere. "Dann verläuft alles nach Plan?" Fragte die Frau ruhig. Kume nickt. "Ja, alles verläuft nach Plan. Der erste Zug ist getan...das Spiel kann beginnen." Eine kurze stille trat ein eh sich Kume leicht nach vorne beugte, eine der grünen Haarsträhnen der Frau in die Finger nahm und sie langsam wieder durch seine Finger gleiten ließ. "Nicht mehr lang und der Thron wird wieder uns gehören Cecil." Ein kleines Lächeln stahl sich auf die Lippen beider und ihre Augen funkelten wie rote Robine in der pechschwarzen Nacht.